



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Chrjstmonat

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472567

31. Tag: Der heilige Sylvester Pabst: Betrachtung von dem Trost/ den man zu End des Jahrs haben kan/ wann man die Zeit wohl angewendet hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44649

Der ein und dreyßigste Tag.

Der heilige Sylvester Pabst.

Der heilige Sylvester/ welchen Gott
verordnet hatte für jene glückseli-
ge erste Zeit der Kirch/ daß sie end-
lich von jener Menge der Verfolger/ wel-
che sie drey hundert Jahr lang gepreßt
hatten/ befreyet/ unter ihren Kindern sehen
solte den allergrößten und mächtigsten Kay-
ser/ welcher biß dahin auf Erden gewesen.
Der heilige Sylvester/ sprich ich/ ware von
Geburth ein Römer/ Sohn Rufini/ von
einem sehr reichen und ansehnlichen Ge-
schlecht in Rom. Seine Eltern waren
Christen/ und führeten neben ihrem Glau-
bens = Syfer einen gottseligen/ auferbauli-
chen/ und der Liebe gegen den Armen sehr
beflißnen Lebens = Wandel. Ihr größte
Sorg ware ihren Sohn wohl zu erziehen/
und von der Wiegen auf ihm ein Lieb zur
Christlichen Tugend einzuslöffen. Weil-
sie wohl wusten/ wie viel es daran gele-
gen/ daß ein junges Kind unter verständi-
ge und tugendreiche Zuchtmeister komme/
haben sie ihm für einen Lehrmeister zuge-
schaffet einen gottseligen Mann mit Na-
men Cirin/ welcher einer aus den geschick-
testen und frömmsten von der Römischen
Clerisey ware.

A a 2

Das

Das gute Naturell des jungen Sylvester/ sein munterer aufgeraumter Geist/ sein Gelehrsamkeit und Sittsamkeit haben dem gottseeligen Priester viel Mühe geschaffet. So starck er zunahme mit jedermänniglichem Verwunderung in den Wissenschaften/ absonderlich aber was den Glauben anbelangt/ so ware doch nit minder sein täglicher Fortgang in der Tugend und Übung guter Wercken. Sein Freud ware die frembde Christen zu bewillkommen/ welche als Wallfahrter zu den Gräbern der H. Apostlen kommen. Dife führte er selbst in das Haus/ wuschete ihnen die Fuß/ besdiente sie bey dem Essen/ und versah sie reichlich mit aller Nothwendigkeit. Er hatte das Glück den heiligen Timotheum unter andern zu empfangen/ welcher von Antiochia kommen ware die Reliquien der H. Martyrer zu verehren/ und nachdem er mit unglaublichem Frucht sich angenommen hatte um die Befehrung der Unglaubigen/ durch die Krafft und Nachtruck seiner Unterweisungen/ endlich selbst die Zahl der Blut- Zeugen Christi mit dem Marter-Palm vermehret. Der heilige Sylvester ließ seinen Leib erheben/ und zur Erden bestatten mit aller Ehr/ welche ihm die Heydnische Verfolgung zuließ. Als Tarquinus Perpenas Statthalter in Rom erfah

erfahren / daß der heilige Martyr bey unserem Heiligen wohnete / machte er ihm die Gedancken / daß der von Orient nacher Rom angelangte Timotheus viel Geld und Reichthum müste mitgebracht haben / ließe also Sylvestrum anhalten und in die Reichen werffen / willens ihne bey dem Kopff zu nehmen / wenigstens als einen Christen / in Hoffnung dadurch ein doppelte Beut zu erhaschen. Aber die Vorsichtigkeit Gottes machte dieses Vorhaben zu nichts / dann diser Statthalter starbe des andern Tags / nachdem er ein Fischgrad geschlucket / an deme er gleich ersticket. Diser so unversehene Todt setzte den heiligen Gefangnen wiederum in die Freyheit / welcher sich gleich um die vorige Liebsdienst angenommen.

Das unschuldige und auferbauliche Leben unsers Heiligen gabe bald zu erkennen / er werde in dem weltlichen Stand nit verbleiben / und in der That wurde er in die Clerisey aufgenommen / und im dreyßigsten Jahr von dem heiligen Pabst Marcellino zu einem Priester geweyhet. Diese neue Würde gab einen neuen Glantz seiner hohen Tugend ; er erkennete die Heiligkeit und die Pflicht seines Stands / beflusse sich dieselbe zu erfüllen. Man hatte vielleicht niemahlen wahrgenommen unsträflichere

Sitten / eine eyfrigere Frommkeit / sittsamare / demüthigere und auferbaulichere Gesbården. Seine grosse Fähigkeit / so vereiniget ware mit einer Gottseligkeit / dero nichts auszusetzen gewesen / zohe ihme auf den Hals eine Verfolgung von Seiten der Donatisten / welche / weilien sie nit leyden kunten / daß der heilige Sylvester ihre Gleißneren entdeckte / und ihren Anhang in Geheim und öffentlich zu schanden machte / seiner Lieb und Eyser sehr viel zu schaffen gaben. Aber all ihr Bosheit dienete nur die Verdiensten unsers Heiligen besser bekannt zu machen. Sie waren in einem solchen Ruff / daß nachdem der heilige Pabst Melchias des mit Todt abgangen im 314. Jahr Christi / der heilige Sylvester mit einhelligen Stimmen des Volcks und der Cleris sey auf den Pábstlichen Stuhl erhoben worden.

Die Kirch hatte angefangen zu verschnauffen nach dem Todt des gottlosen Diocletiani / wiewohlen aber der Kayser Constantinus nach dem berühmten erfochtenen Sieg über den Tyrannen Maxentium / welchen diser grosse Monarch erkennete schuldig zu seyn der Krafft des Creutz Jesu Christi / sich für die Christen öffentlich erkläret hatte / so liessen doch die Heydnische Beambte nit nach die Christen zu ver-

verfolgen/ absonderlich während dem Krieg/ den diser Kayser nothwendig führen muste wider Maximinum und Lucium seine Mitregenten des Reichs. Der öffentliche Schutz/ den diser Kayser den Christen gegeben/ hatte die Heyden sehr verbitteret/ und aus Gelegenheit seiner Abwesenheit fangten sie alles an/ damit sie die Christen in Rom völlig austilgen könnten; diß warre der letzte Anlauff der Hölle wider die Christliche Kirch. So grosse Begierd und Lust der heilige Pabst hatte sein Blut und Leben für JESU Christo aufzusetzen/ so glaubte er doch schuldig zu seyn sich in Obacht zu nehmen wegen seiner lieben Heerd/ welche in jenen Umständen seiner väterlichen Sorg und Wachtsamkeit sehr bedürfftig ware. Also wurde er getrungen sich in der Still von Rom hinweg/ und nach dem Berg Soracte zu begeben/ welcher nachgehends den Namen des heiligen Sylvester überkommen/ und von der Stadt ohngefehr sibem Meil entlegen ist.

Die Geschichten dieses Heiligen/ welche bestättiget werden durch ein grosse Menge so wohl Griechischen als Lateinischen Schriftsteller/ und durch einen allgemeinen von Alters her schon bewährten Ruff/ deme auch die Kirch folget in den heutigen Tagzeiten des Heiligen/ melden/ daß als der

Kayser Constantin sich mit einer Gattung
 des Aussatz behafftet wahrgenommen/ wel-
 ches selbiger Zeiten nichts seltsames ware/
 alle erfahrne Arzten des Reichs um Rath
 gefragt/ welche alle Heydnisch einhellig ge-
 schlossen/ daß ein Bad von dem Blut jun-
 ger Kinder das einzige kräftige Mittel seye
 von diesem Ubel abzukommen. So gern di-
 ser Monarch wäre gesund worden/ so hat-
 te er doch ein Abscheuen von diesem Mittel/
 Die Hochachtung / welche er hatte von
 dem Christlichen Glauben/ von welchem er
 damahls nur obenhin etwas wußte / fienge
 doch schon an ihme mildere Gedancken
 einzugeben. Er schlug ab ein so unbarm-
 herziges Bad. Folgende Nacht hatte er
 ein Erscheinung : In dem Schlaf sahe er
 zwey ehrwürdige Alte/ deren liebliches und
 zugleich ehrwürdiges Ansehen ihm sattsam
 zu erkennen gabe die Würdigkeit ihrer
 Person/ welche/ als sie zu ihm näher getret-
 ten / ihme bedeutet haben / wie daß diese
 milde That GOTT seye angenehm ge-
 wesen / und sagten ihm / er solle nach
 dem Berg Soracte schicken aufzus-
 chen Sylvestrum / das Oberhaupt der
 Christen/ welcher ihm ein heylsameres Bad
 werde weisen / durch welches er alsobald
 werde geheylet werden von dem Aussatz
 des Leibs und der Seelen. Als Constans-
 tinus

tinus erwacht / berufft er seine Bediente /
und befihlt / man soll ihn ohne Verschub
herführen das Oberhaupt der Christen mit
Namen Sylvester / welchen sie finden wur-
den auf dem Berg Soracte. Der heili-
ge Pabst / in Erblickung der Kayserlichen
Bedienten / so Befehl hatten ihn dem Kay-
ser vorzuführen / zweifelte nit / es seye auf
die Marter-Cron angesehen. Der Kayser
empfienge ihn in Gnaden und mit Ehren /
erklärte ihm sein Erscheinung / und den
Befehl / welcher seiner Meinung nach vom
Himmel kommen / ihne von dem Aussatz zu
hehlen.

Der H. Sylvester voll der Freuden aus
dem / was er vernommen / und wegen der höf-
lichen Empfangung gabe zur Antwort :
Zweifle nit / O grosser Fürst ! daß die Er-
scheinung / so du gehabt / von Gott kom-
me. Was die zwey ehrwürdige Alte / die
du gesehen hast / anbelangt / so wirst du se-
hen aus ihrer Bildnuß / daß es die zwey
grosse Apostel Jesu Christi seynd / und die
zwey Haupt-Saulen seiner Kirch / und als
er ihm gezeigt hat die zwey Bildnussen des
heiligen Petri und des heiligen Pauli / er-
kennete Constantinus gleich die zwey Alte /
die er im Schlaf gesehen. Da wurde die-
ser grosse Monarch in seinem Gemüth gäh-
ling ganz verändert / wolte aus dem

A a f

Grund

Grund von allen Geheimnissen unsers Glaubens unterwisen werden / und weilien die Gnad in disem grossen Herzen würckete / ware kein Beschweruß ihne anzunehmen in die Zahl derjenigen / so um den heiligen Tauff anhalten. Die heilige Ungedult / welche er bezeigt ein Christ zu werden / hat den heiligen Sylvester bewegt die Probier-Zeit zu verkürzen. Der Kayser Constantinus wurde öffentlich von unserem Heiligen getaufft / und kaum ware er versenckt in das heilige Tauff-Wasser / so verschwande aller Aussatz / und sein Seel wurde völlig gereiniget von aller Unsauberkeit.

Man kan nit beschreiben / wie groß die Freud des Kayfers gewesen / und das Frolocken aller Glaubigen. Von diser Zeit an truge er ein ungemeyne Liebs-Neigung und Ehrentbietigkeit zu dem heiligen Sylvester. Er sahe ihn allzeit an als seinen Vatter in Jesu Christo / und ehrete ihn als seinen Lehrmeister. Constantinus noch grösser durch sein Frommkeit und Glaubens-Eyfer / als durch seine Victorien über alle Feind des Reichs / hat die acht Tag / da er das Kleid der Neugetaufften getragen / Verordnungen gemacht / wie obgemeldte Geschichten erzehlen / die würdig seynd des ersten Christlichen Kayfers. Aus
 Ans

Anleitung des heiligen Sylvestri machte er den Anfang mit Aufhebung aller von den Heydnischen Kaysern wider die Christen ergangenen Befehlen/ verfertigte auch viel zur Erweiterung und Glory des Christlichen Glaubens/ dessen freye Übung überall eingeführt/ hingegen aller Heydnischer Aberglauben abgestellt ware. Man risse nieder durch das ganze Reich die Götzentempel/ und man sahe in Orient und Occident auf deren Zerstörung die dem wahren Gott geweyhte Kirchen und Gottshäuser über sich gehen/ und kan man sagen/ wann der grosse Constantin der Werchzeug gewesen/ dessen sich Gott bedienet hat die Christliche Religion empor zu bringen/ seye der heilige Sylvester gleichsam die Seel gewesen aller diser glorreichen Unternehmungen. Er hat dem Kayser eingerathen die herrliche Kirch des Heylands zu bauen/ welche man nennet St. Johan von Lateran/ und jene der H. Apostlen Petri und Pauli/ welche diser Fürst mit grossen Schätzen bereichert hat/ nachdem er ihnen genugsame Einkünfften verschaffet zur Unterhaltung vieler Geistlichen.

Indessen diser gottseelige Fürst der Christlichen Religion sein starcke Hand bietete über das Heydenthum obzusigen/ durch seine großmüthige Freygebigkeit/ erhielt

hielte

hielte der heilige Sylvester namhafte Victorien und Vorthail über die Juden und Ketzer. Jene machte er zu schanden in Gegenwart des Kayfers/ und wider diese hielt er viel Kirchen = Versammlungen / wo der Irrthum seinen Nest bekam. Die erste aus den allgemeinen und vornehmste wurde gehalten zu Nicäa / darbey sich 318. Bischöff mehrentheils gloriwürdige Bekenner Jesu Christi befanden. Die gottlose Ketzerey des Arii wurde darinn verdammt. Der Kayser ware darbey gegenwärtig / und gabe die schönste Exempel der Demuth und Gottseeligkeit. Der Platz so man ihm gegeben / die Ehren so man ihm erweisen / die Lobsprüch mit welchen sein Eyser und Tugend angerühmt worden / beweisen augenscheinlich / sagt der Cardinal Baronius / daß er schon den heiligen Tauff empfangen. Nach der öffentlichen Verdamnung der Arianischen Ketzerey / und der berühmten Glaubens = Bekanntnuß / welche allda gemacht worden / hat der Kirchen = Rath an den heiligen Sylvestrum geschriben / und angehalten um die Bekräftigung seiner Gesaken / und diser heilige Pabst / nachdem er zu diesem Vorhaben ein andere Versammlung zu Rom gehalten / hat des Nicänischen Kirchen = Rathes alle Satzungen bestättiget mit disen

Wor

Worten: Wir bekräftigen mit eignem Mund einhelliglich alles / was geschlossen worden in der Stadt Nicäa von Bithynien durch 318. Bischöff zur Erhaltung und Stützung unser Mutter der heiligen Catholischen Apostolischen Kirch / und verfluchen alle diejenige / welche sich unterfangen werden umzustossen die Entscheidung dieses grossen und heiligen Kirchen-Raths / darbey sich eingefunden hat der gottseligste und ehrwürdigste Kayser Constantinus Augustus.

Der heilige Pabst / welcher auf alles einwachtames Aug hatte / und als ein allgemeiner Hirt überall Vorsehung machen wolte / beruffte mehr andere Kirchen-Rath zur vollkommenen Einrichtung der geistlichen Kirchen = Zucht. Einer aus den berühmteren ware der von Arrelat / darbey sich die Bischöff aus Gallien / Italien / Spanien und Africa eingefunden / und verordnet worden / daß die Ostern solte gehalten werden den Sonntag von dem vierzehenden Tag des Neumonds in dem Merken anzurechnen. Man hat darinn verdammet die Wiederholung des Tauffs / so bey den Africanern gebräuchlich. Casilianus Bischoff von Carthago wurde auch unschuldig erkläret der Missethaten halber / derentwegen ihn die Donatisten

ver-

verklagt hatten / und man machte darinn
 gar heylsame Satzungen und Verord-
 nungen wider die Abtrünnige von dem
 Römischen Stuhl. Endlich / nachdem er
 viel Kirchen erbauet hat zu Rom / und an-
 derwärts / nachdem er weißliche und nutz-
 liche Gesatz vorgeschriben zum Aufnehmen
 der geistlichen Kirchen-Zucht / nachdem er
 die Kirch mit einer wunderfamen Klug-
 heit / und unglaublichen Nutzen 22. Jahr
 regieret hat / ganz erschöpffet von Mühe
 und Arbeit vor die Ehr Gottes / und voll
 der Verdiensten ist er aus diesem sterblichen
 Leben verschieden / das ewige in dem Him-
 mel zu geniessen im Jahr Christi 335.
 Sein Leib ist sehr herrlich begraben wor-
 den in der Saltz-Strassen / in dem Freytz-
 hof Priscilla ein Meil von Rom.

Gebett.

Berleyhe uns die Gnad / O allmächtiger
 GOTT! daß das hohe Fest
 des seeligen Sylvestri deines Beichtigers
 und Bischoffs / uns die Andacht und das
 Heyl zuwegen bringe.

Epistel S. Pauli 2. Timoth. c. 4.

Liebster Bruder: Ich bezeuge aber vor Gott und vor
 Jesu Christo / der die Lebendige und Todte richtet
 wird /

wird/durch sein Zukunfft und sein Reich: Predige das Wort/
halt inständig an mit Gelegen- und Ungelegenheit/ erwei-
se/ ermahne mit Bitten / straffe und betrohe mit aller
Gedult und Lehre. Dann es wird ein Zeit kommen/ da
sie werden die heylsame Lehr nit leyden wollen/ sondern
nach ihren Gelüsten ihnen häufig Lehrer aufwerffen mit
beissenden Ohren: Und werden zwar ihr Gehör von der
Wahrheit abwenden/ aber sich zu den Fabeln kehren. Du
aber mache und bemühe dich in allem / verrichte das
Werk eines Evangelisten/ erfülle dein Ambt / sey nüch-
ter. Dann ich werde schon geöffert/ und die Zeit meiner
Auflösung ist fürhanden. Ich hab einen guten Kampff
gekämpfft/ den Lauff vollendet / den Glauben gehalten.
Forthin ist mir hinterlegt die Cron der Gerechtigkeit/ wel-
che mir der Herr geben wird an jenem Tag/ der gerech-
te Richter: Nit allein aber mir/ sondern auch allen/ die
sein Ankunfft lieben.

Als der heilige Paulus zu Rom
ware / schreibe er diese andere Epistel
an seinen lieben Jünger Timothe-
um nit allein ihne zu sich zu beruffen/
sondern auch ihne aufzumuntern
mitten unter denen Mühewaltun-
gen und Beschwernissen seines Bi-
stums/ und Verfolgungen/ so er zu
leyden hatte.

Anmerckungen.

Es seynd nit die grosse Stuhl / welche
grosse Bischöff machen/ gleichwie nit allzeit
die

Die scheinbareste Thaten grosse Heilige machen/ wohl aber/ wann dise reine/ unbefleckte / hellglanzende Liechter auf die höchste Leuchter gestellt werden / wann die heldenmäßige unverfälschte Tugend auf den erhobnen Thronen sitzet. Was für wunderbare Würcungen gibt es alsdann? Alles gehet wohl von statt / alles ist groß und ungemeyn. Alle Vorsteher der Kirch müssen unumgänglich wegen ihrer heiligen Würde das Saltz der Erden seyn / und das Licht der Welt. Die Reinigkeit ihrer Lehr unterstützet / ja auch geziehret durch ihren unsträflichen Lebens = Wandel / und durch den Glantz ihrer guten Exempel / muß für ein Gegen = Arzney dienen wider den Irrthum / und ein kräftiges Mittel seyn wider die ansteckende Sucht. Von dem Hirten erwarten die Schaaf ihr Nahrung/ er muß sie auf gesunde und heylsame Weyd führen. Aber wie viel Guts schaffen nit die Bischöff / welche die vornehmste Kirchen regieren/ wann ihre Heiligkeit und Verdienst übereinstimmet mit ihrem hohen Stand? Wann dise Kirchen = Häupter sehr heilig seynd / wann dise grosse Stern nichts als ein helles reines Licht von sich werffen/ was für heylsame Einflüß kommen darvon in die untere Christliche Welt? sie seynd die gewöhnliche Werckzeug / deren
 sich

sich Gott bedienet seine größte Wunder zu wirken. Was ist nit die ganze Christliche Welt und die Kirch schuldig der hohen Heiligkeit/ dem kräftigen Seelen-Eyfer/ denen vortrefflichen Unterrichtungen/ der reinen Lehr/ denen unbeschreiblichen Apostolischen Mühewaltungen der H. Clementis/ H. Sylvestri/ H. Leonis/ Gregorii/ Pii und anderen heiligmäßigen Päbsten / welche Gott der Christenheit gegeben zu unterschiedlichen Zeiten/ nachdem es die Noth seiner Kirch erforderte.

Evangelium St. Luc. cap. 12.

In der Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngeren: Eure Lenden sollen umgürtet seyn / und brennende Lichter in euren Händen / und ihr sollt gleich seyn den Menschen/ die auf ihren Herrn warten/ wann er ausbrechen wird von der Hochzeit: Auf daß / wann er kommt / und anklopffet / sie ihme gleich aufschun- Seelig seynd die Knecht/ die der Herr/ so er kommt/ wachend findet. Warlich sag ich euch: Er wird sich auffschürzen/ und sie lassen zu Tisch sitzen/ und vor ihnen hin und her gehen / und ihnen dienen. Und so er in der andern Nacht/ ja in der dritten Nacht kommen/ und sie also finden wird / so seynd dise Knecht seelig. Das sollt ihr aber wissen/ wann ein Haus-Vatter wuste/ zu welcher Stund der Dieb käme/ so wachet er sonder Zweifel/ und ließ sein Haus nit durchgraben. So seyd ihr nun auch bereit: dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stund/ da ihr nit meynet.

I. Ch. Christm.

B b

Bes

Betrachtung.

Von dem Trost / den man zu End
des Jahrs hat wegen der wohl an-
gewendten Zeit.

P. I.

Betrachte / daß es allzeit ein trostreiche
Vergnügung seye / daß man seiner
Schuldigkeit ein Genügen geleistet
hat. Dese Zeugnuß des Gewissens befriede-
diget und besänfftiget das Gemüth zu glei-
cher Zeit / da sie die Seel in ein süsse Ru-
he sezet / welche übersteiget unsere Sinn /
und von einem fleischlichen Menschen nit
wohl kan begriffen werden. Aber aus alle-
nen Pflichten eines Christen / kan man wohl
sagen / ist keine wichtiger und empfindlicher /
also zu reden / als der gute Gebrauch der
Zeit. Diser Gedancken tröstet und vergnü-
get das Herz : ich hab von dem Haußvater
diesen Talent empfangen es wohl anzulegen ;
ich hab es wohl angelegt ; ich hab mich
aller Gelegenheiten bedienet / welche
vorgefallen seynd dieses Talent hoch anzubringen /
und Gott Lob es hat wohl ausgeschlagen.
Der Herr darf kommen wann er will /
ich bin bereit ihme darvon gute Rechenschafft
zu geben. Dises gedencft bey sich zu End
des Jahrs ein gestreus

treue Seel/ welche kein Gelegenheit verabs
saumet hat auch die geringste Pflichten ih
res Stands zu entrichten / welche dieses Le
ben mit einem Christlichen Aug betrach
tend/ begriffen hat sein Zergänglichkeit/ und
absonderlich wie viel es daran gelegen/ daß
man es göttseelig zubringe. Sie hat bez
dencket/ daß weil sie frembd auf Erden ist /
es eine grosse Thorheit wäre gewesen sein
Glückseligkeit darinn zu setzen / und die
Ruhe darbey zu suchen. Sehr aufmerck
sam alle Stunden und Augenblick für die
Ewigkeit wohl anzuwenden / hat sie einen
jeden Tag als den einzigen und letzten an
gesehen / und damit sie wegen ihres Lohns
nit verkürzet wurde / hat sie sich beflissen
selbigen recht zuzubringen / wohl wissend /
daß dieses Jahr vor sie das letzte seyn kun
te/ gleichwie es vor andere gewesen / hat sie
mehr zum Sterben als zum Leben gelebt /
ohne Unterlaß ihr angezündte Ampel hal
tend / und mit Gedult erwartend die
Stund der Ankunfft des Bräutigams.
Begreiffe doch / wann es möglich / was
grosse innerliche Freuden und Süßigkei
ten diese getreue Seel in ihrem Herzen zu
End des neuen Jahres verspühre. Wie
freuet es sie / daß sie ihrer Schuldigkeit
nachgelebt / daß sie denen von Gott emp
fangenen Gnaden mitgewürcket / daß sie

vermeidet hat die Fallstrick des höllischen Feinds/ daß sie ihre Anmuthungen in dem Saum gehalten / mit einem Wort/ daß sie ein Christliches Leben geführet hat.

P. II.

Betrachte/ daß alles zusammen hilft diesen Trost zu vermehren. Gutes und Schlimmes / welches das Jahr hindurch durcheinander laufft. Widerwärtigkeiten/ verdrüßliche Begebenheiten/ Verlust der Güter/ Kummernuß/ Ungnad/ Kranckheiten ; guter Erfolg/ grosses Glück/ zeitliche Wohlfahrt/ Vorthail/ Lustbarkeiten/ alles ist vergangen. Was bleibt darvon über zu End des Jahrs? fast so viel als zu End unseres Lebens. Man getröstet sich von ein und andern / das übrige sihet man ganz kaltsinnig an / oder etwan auch mit Verdruß. Die gute und schlimme Tag dieses Lebens gehen gleich vorbey/ und alles/ was vorbey gehet/ ist nit werth ein Hertz viel zu betrüben oder zu erfreuen / welches allein von den ewigen Gütern kan vergnügt werden / und welches eigentlich nichts zu besörchten hat / als die Sünd und ewige Verdammnuß. Ein recht tugendsame Person/ welche das Glück gehabt das ganze Jahr hindurch die Sünd zu meiden / oder so fern es das Unglück gehabt die Unschuld

schuld zu verlihren/ den Tag nit hat für
über gehen lassen ohne selbige wiederum
zu erhalten/ verspühret zu End des Jahrs
ein solche Freud / welche nur diejenige be-
greiffen können/ die sie erfahren. Die Er-
innerung ! des Fruchts und Nutzen /
den man gezogen hat von dem Wort
Gottes / von Genuß der H. Sacra-
menten/ von den Andachts-Übungen / von
den guten Wercken. Liebster Gott ! was
Freud/ was Vergnügung/ was Versiche-
rung verursachet nit in einer Seel diser E-
xemplarische Lebens-Wandel/ dise freywil-
lige Entfernung von allen Gelegenheiten
zu sündigen / dise beständige Andachts-U-
bungen ! Die weltliche Lustbarkeiten/ wel-
che mit so viel Bitterkeit vermengt/ seynd
vorüber gangen/ was hätte ich jetzt darvon
als ein bittere Reu ! O wie trostreich ist
es zu End des Jahrs / befreuet seyn von
allen disen Verdrußten und Schmerken /
und die freudige Zeugnuß haben eines gu-
ten unschuldigen Gewissens ! Wer wurde
heut nit wünschen dise heimliche innerliche
Bertröstung zu haben ? Dises ist der Ges-
winn und Vortheil derjenigen/ welche das
Jahr gottseeliglich haben zugebracht. Man
empfindet alsdann ein grosses Vertrauen
auf die Barmherzigkeit Gottes / deme
man alles Gut schuldig ist/ welches man

geübet hat/ und dises Vertraen macht verschwinden alle Sorg und Aengstigkeit/ und hoffen ein Beständigkeit in dem neuen Jahr/ welche verursachet ein wundersame Freud/ ein innerliche Fröhlichkeit/ ein unaussprechliche Vergnügenheit.

Ach du grosser GOTT! was wolte ich jetzt nit wünschen/ das ich gethan hätte/ auf das ich geniessen kunte dises süssen Trosts/ glückselig seynd die getreue Seelen. Verleihe / O HERR! das ich auß wenigst hinführo ihr Zahl vermehre/ und wann du mir nechstes Jahr vergonnest/ die Freud habe/ wie ich hoffe/ mit Hülff deiner Gnad/ das ich mir zu Nutzen gemacht habe die Bereuung des jetzt zu End lauffenden Jahrs.

Andächtige Schuß-Gebett unter Tag zu gebrauchen.

EGO dixi in dimidio dierum meorum, vadam ad portas inferi. Isaia 58.
Ja/ O HERR! seye es/ das ich vollende/ oder das ich anfangen das Jahr/ in mitten meiner Tügen/ werd ich nit aufhören hinführo ohne Unterlaß zu mir selbst zu sagen/ das ich dem Grab zulauffe.

Domine saluum me fac, & psalmos nostros cantabimus cunctis diebus vitæ nostræ. Isaia 38. Weilen / O HERR! du dich

dich würdigest mir noch ferners das Leben zu fristen / so versprich ich dir meine noch übrige Jahr und Tag nit anderst anzuwenden / als dich zu lieben/ dir zu dienen/ dich zu loben und zu preisen.

Andachts-Übungen.

I. **M**an soll zu End eines jeden Jahrs die Gedancken führen / die man haben wird zu End des Lebens. Diese Zahl der glückseligen oder unglückseligen/ lustigen oder unlustigen Tagen / aus welchen eines und das andere bestehet/ alles ist vorbei/ das Wohl-oder Ubelgefallen / welches sie in der Seel verursacht und hinterlassen haben/ kommt gleichfals in Vergessenheit. Sihe / den letzten Tag des Jahrs hast du erreicht / welches das letzte gewesen vor viel Menschen. Wie billich soll es dich gereuen / wann du selbiges übel zugebracht? Was für einen Trost hast aber / wann alle Tag vor dich vollkommne Tag gewesen/ wann du diese ganze Zeit gottseliglich hast angewendet / wann du dir zu Nutzen gemacht hast Glück und Unglück / wann du deine Sitten verbessert / deine Andachts-Übungen fleißig verrichtet / und

nach täglicher Ablefung der Heiligen Leben ihre Tugenden ins Werck gesetzt hast. Endlich / wann du das ganze Jahr hindurch / da du so viel heilige Einsprechungen / so viel gottseelige Anmuthungen / so viel heylsame Begierden und Vorsatz / so viel Exempeln gehabt zu meiden oder nachzufolgen / der Gnad dich getreu erzeiget hast / und durch Unterscheidung des Wahren von dem Falschen / des Betrüglichen von dem Heylsamem / du genugsam klug gewesen / um deiner Seelen Seeligkeit mit allem Fleiß dich zu bewerben. Halte dich heut auf in diesen gottseeligen Gedancken / und seye es / wie es will / so bringe aufs wenigst diesen letzten Tag also heilig zu / daß du diesen Abend den Trost habest / nit das ganze Jahr verlohren zu haben.

2. Das beste Mittel wohl anzufangen das neue Jahr ist / daß man gottseelig schliesse das vorgehende. Mache dir fleißig zu Nutzen diese Erinnerung. Es ist ein gottseelige und von den eyfrigen Seelen geübte Andacht / diese letztere Tag eine aufferordentliche Beicht anstellen von den grossern Fehlern / welche dieses Jahr vorbeygangen. Bringe zu diesen letzteren Tag in einer gewissen Einsamkeit. Es ist nit zu viel

viel / und der Mühe wohl werth / daß man
diesen letzten Tag Gott und seiner Seelen
Heyl völlig schencke und zueigne. Seye
nit zu frieden dieses zu lesen / sondern ma-
che es auch werckstellig. Nur bloß und
obenhin dieses Lesen wurde dir kein gerin-
gen Schaden bringen. Sage GOTT
Danck in besonders um alle empfangene
Gnaden. Besuche heut ein Capellen
oder Kirchen / in welcher die seligste Jung-
frau sonderbar geehret wird / ihr mit neu-
em Eysen zu dancken um so viel unter ih-
rem mächtigem Schutz empfangene Gut-
thaten / und verpflichte dich von neuem zu
ihrem Dienst. Vergesse nit die heilige En-
gel / absonderlich deinen Schutz- Engel.
Wie viel bist du ihme nit schuldig ! Bes-
zeige ihm anheut dein Erkantlichkeit.
Dancke auch den Heiligen um die Gna-
den / so du von Gott erhalten hast durch
ihr Vorkitt / und mache dir sie wohlge-
geneigt und zugethan durch dein Danck-
barkeit. Erzeige so viel du kanst dich
freygebig gegen den Armen / zu ersetzen
durch dieses aufferordentliche grössere All-
mosen so viel närrische überflüssige Aus-
gaben / welche du gemacht hast deiner
Kontentlichkeit oder Eytelkeit zu Lieb.
Bringe zu / wann es möglich / den ganz

ken Abend vor dem hochwürdigen Gut/
einiger massen hereinzubringen und ab-
zubüssen so viel Nachmittäg und Nächts/
so du hast zugebracht mit Spielen un-
nützem Geschwätz und Narren-
Poffen. Endlich vollende dieses Jahr so Christ-
lich/ als du anjeko wünschetest selbes zu-
gebracht zu haben. Alle diese gottseelige
Übungen werden trefflich dienen zu dem
hochwichtigen Geschäft deis
nes Heyls.



Ver: